

Säkulare Frömmigkeit

Theologische Beiträge zu Säkularisierung und Individualisierung
Hrsg. von Thomas Dienberg, Thomas Eggensperger und Ulrich Engel.
Münster: Aschendorff-Verlag, 2013. – 174 S.

Die Beiträge dieses Bandes verdanken sich einem an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster (PTH) angesiedeltem Projekt über "Glaubensvermittlung in gesellschaftlichen und religiösen Transformationsprozessen". Die Dozenten der PTH Münster trafen sich zu einem Seminar, in welchem die einzelnen theologischen Disziplinen das Phänomen der Säkularisierung aus ihrer jeweiligen Perspektive diskutierten.

Gerhard Hotze lenkt den Blick mit seinen "drei Blitzlichtern aus dem Neuen Testament" auf die "christentumswidrige Gesellschaft" der frühen Christenheit und die entsprechenden Reaktionen des Apostels Paulus, des ersten Petrusbriefes sowie des Sehers Johannes in der Apokalypse. Den gleichen Bedingungen sah sich auch der Verfasser des Diognetbriefes ausgesetzt, worauf Christian Uhrig eingeht. Erst mit der Anerkennung des Christentums durch das Toleranzedikt von 311 veränderten sich die Rahmenbedingungen. Maria Barbara von Stritzky zeigt in ihrem Beitrag die Mühen und Tendenzen von Staat und Kirche auf, sich in der Spätantike gegenseitig voneinander abzugrenzen.

Johannes Freyer streicht den Beitrag der franziskanischen Theologie zur gleichen Thematik heraus und resümiert: "Das Phänomen der Säkularisierung gehört immanent zum jüdisch-christlichen Glauben als notwendiger Läuterungsweg eines im Mythischen und Magischen gefangenen Glaubens. Erst die Säkularisierung befreit die Tradition davor, in einem einzelnen Akt der Vergangenheit zementiert zu werden, und ermöglicht ihr Wachstum auf die zukünftige Verheißung hin." (53)

Deskriptiv nähert sich Reimund Haas dem Thema, indem er das Aufblühen und Sterben der Klöster des Ruhrbistums Essen beschreibt – ein geographischer Raum mit der größten Klosterdichte Deutschlands. Wertvolles Zahlenmaterial wird beigegeben. Eine knappe Einführung in das jeweils ambivalente Selbstverständnis von Kirche und Moderne gibt Hans-Gerd Jansen in seinem Beitrag „Zum Wandel des kirchlichen Selbstverständnisses in der Moderne“. Er kontrastiert die Societas-Perfecta-Lehre des Ersten Vatikanischen Konzils mit den unterschiedlichen Theorien zu Kirche und Religion in der Moderne: der Säkularisierungsthese Karl Löwiths, der daran anschließenden Theologie Friedrich Gogartens und des frühen Johann Baptist Metz, den Gegenentwurf Hans Blumenbergs und die soziologischen Betrachtungen von Franz Xaver Kaufmann, Karl Gabriel und Michael Ebertz.



ISBN 3-402-13019-X.
EUR 22.80.

Ulrich Engel diskutiert die postmodernen Gedanken Jean-Luc Nancys einer "Deonstruktion des Christentums" und versucht dadurch zu verstehen, "wie Säkularisierung im Christentum gedacht werden kann." (88) Engel meint Nancy sei "an der Rettung eben jenes religiösen Kerns gelegen. In der Tradition Rudolf Bultmanns plädiert Nancy für entmythologisierende ‚Reform- und Rück- oder Selbstbesinnungsbewegungen im Christentum‘, die jenseits aller Figuration und Repräsentation dennoch in der Lage sind ‚zu einem Sinn- oder Wahrheitskern vorzustoßen.‘" (100)

Thomas Eggensperger plädiert in seinem Beitrag vor allem in Auseinandersetzung mit dem Soziologen Hans Joas dezidiert dafür, die Individualisierung stärker in den Blick zu nehmen, da diese Perspektive anders als die Säkularisierungsthese in der Lage sei, "außerkirchliche Formen religiöser Provenienz" (112) gerecht zu werden.

Eckard Wolz-Gottwald stellt das mystische Konzept von Adela Curtis, einer Vertreterin des amerikanischen New Thought zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als eine Art säkularer Mystik vor, die sich außerhalb eines kirchlichen Rahmens entwickelt habe. Zoologische Aspekte versucht Rainer Hagencord zum Thema beizutragen.

Den Titel des Buches greifen Regina Bäumer und Michael Plattig auf, um anhand Karl Rahners berühmten Aufsatzes über die "Frömmigkeit heute und morgen", aus dem das bekannte Diktum stammt, der Fromme von morgen werde Mystiker sein oder er werde nicht mehr sein, darüber nachzudenken, ob der heutige Mensch die religiösen Ausdrucksformen brauche. Aufgrund der Erfahrungen ihrer Beratungspraxis konstatieren sie einerseits den Rückzug der religiösen Übung aus der Öffentlichkeit, andererseits würden sich an unseren Zeitgenossen auch weiterhin "spürbare Sehnsucht und aktives Suchen nach genau diesen Aspekten von Religion" zeigen (155).

Schließlich stellt Thomas Dienberg das aus einer Tagung der Päpstlichen Kongregation für Gerechtigkeit und Frieden hervorgegangene "Vademecum" "Vocation of the Business Leader" vor.

Wie bei Sammelwerken oftmals üblich sind die Beiträge von unterschiedlicher Qualität. Zum vorgegebenen Thema besteht mitunter nur ein schwacher Bezug. Insgesamt handelt es sich aber um anregende Diskussionsbeiträge. Allerdings hätte man sich in einem mit "säkulare Frömmigkeit" betitelten Band eine stete Aufmerksamkeit für das ambivalente Verhältnis von Kirche und Welt (Hotzes Beitrag sei hier ausgenommen) ebenso gewünscht wie eine beispielgesättigte Reflexion zur Frömmigkeit. Über den im Alltag verwirklichten Glauben erfährt der Leser jedenfalls wenig. Was anderes ist aber Frömmigkeit?

Ein untrügliches Zeichen für den Niedergang der Buchkultur ist der beinahe flächendeckende Ausfall eines Lektorates in den renommierten Wissenschaftsverlagen (s. ???). Syntaktische Schlampereien, ungeschickte Formulierungen (z.B. " das [...] spezifisch Besondere", 122) oder unfreiwillig komische Wendungen (z.B. "Männer und Frauen [...] kamen am Ende der Tage zu dem Entschluss, ein sogenanntes ‚Vademecum‘ [...] zu entwickeln", 157) blieben in gehäufter Maße stehen. Mir scheint, vor 20 bis 30 Jahren hätte der Aschendorff-Verlag seinen guten Namen für derartige Mängel in der Form nicht hergeben wollen.

Philipp Gahn